



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

593 (27.12.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-210130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-210130)

Mannheimer General-Anzeiger

Verkaufspreis: In Mannheim a. Umgebungs 27. Dez. 1923. 2. Jan. 1924 1.00 u. an Max. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei der Bestimmung des Abonnements die während der Bezugszeit anwendbaren Preisänderungen zu bezahlen. Postfachnummer 1799 Karlsruhe. — Hauptvertriebsstelle: Mannheim 1.0. — Geschäfts-Verwaltung: Badstraße, Wollbühlstr. 6. Fernspr. Nr. 7441, 7442, 7443, 7445. Telegr.-Adr. Centralanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 2-mal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitiger Kolonnenzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark. Bei Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird eine Veranmerkung übernommen. Adressen: Straßburg, Gertrudenstraße 10. — Besonderen zu kleinen Erwerbungen sind für ausgefallene oder beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen. Austr. 6. Fernspr. ohne Gewähr. Gertrudenstr., Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Deutschlands Friedens- u. Arbeitswille

Die Demarche in Paris und Brüssel

Der Reichskanzler spricht

Die Vorbereitungen der „Radiofonie“ am Dienstag wurden mit einem durch den Telephonierender im Vorhause in Berlin übermittelten politischen Weihnachtsgruß des Reichskanzlers Dr. Brüning eröffnet. Der u. a. folgenden lautet:

Die Weihnachtslichter brennen, das Fest des Friedens ist da. Wie froh und festlich war es einst in allen deutschen Gauen, wenn wir dies deutsche aller Feste feierten. Heute sind es nur wenige, die geben und die empfangen können. Nicht einmal ein Weihnachtsbaum, der früher in jedem, selbst dem ärmsten Hause brannte, wird diesmal in allen deutschen Häusern brennen können. Wir sind verarmt. Die hunderttausende deutscher Volksgenossen schon froh sein werden, wenn sie an den Weihnachtsabend die zahlreichen Wohlfahrtsvereinigungen des In- und Auslandes einmal in die Lage kommen werden, sich satt zu essen. Am Weihnachtsabend sollen wir denken, die Millionen unseres verarmten Volkes eine Mahlzeit und ein gemeinsames Besammeln in warmen Räumen unter dem Tannenbaum bieten. Wir müssen danken den elden Menschen, die in Holland und Dänemark, in der Schweiz und der Tschechoslowakei, in Schweden und Norwegen, in Österreich und Amerika, die allenfalls in der Welt gepflanzt haben für das kommende deutsche Volk, für die Kernter der Armen, die mit dem Hungertode und mit heimtückischen Seuchen ringen. Wir danken den Anwälte, das für die deutsche Not Verständnis und Mitleid empfand, und wir danken auch gerade am Weihnachtsabend mit besonderer Herzlichkeit den Auslandsdeutschen, die — wo sie auch immer ihre Kräfte begründet haben — mit offenen Händen und deutschem Herzen geben, was sie geben konnten. Wir danken auch den Deutschstämmigen in den verlassenen Weltteilen und in den deutschen Reichsgebieten, daß sie mit ihrer Liebesfähigkeit ein so herrliches Beispiel gegeben und in so vielen, die bisher gleichgültig oder unmissend waren, die Erkenntnis der deutschen Not geweckt haben.

Diese Hilfsbereitschaft menschlich Denkender in allen Ländern der Welt ist wie ein Lichtstrahl, das uns Hoffnung leuchtet.

Aber trotzdem ist der wahre Friede noch fern, allzu fern. Heute noch schmachten Tausende und Aber-tausende unserer deutschen Landsleute in finsternen Gefängnissen, fern von ihren Angehörigen, ohne Weihnachtsbaum, ohne Weihnachtsfeier, weil sie ihr Vaterland nicht verlassen dürfen. Wir sind nicht imstande, sie zu befreien, weil sie deutsch sind und ihre Pflichten als Deutsche. Ihre Vaterlandsliebe, ihre Treue zu Volk und Reich führte sie in die Kerker. Aber, lieber elden, neuen deutschen Männer und Frauen, wollen wir heute besonders denken und mit ihnen fühlen. Ihnen gilt vor allem unser herzlichster Weihnachtswunsch nach Freiheit und Frieden. Gerade unter den Lichtern des Weihnachtsbaumes wollen wir aber auch ferner denken, die ihr Vaterland, ihre Pflichterfüllung als deutsche Beamte und Bürger vertrieben hat von Haus und Hof. Die deutschen, die in Zeiten größter Not vom Vaterland die Treue bewahren, die alles hingeben, um gerecht zu werden ihrem Deutschland und ihrer Pflicht, diesen modernen, hochherzigen Landsleuten gilt im besonderen unser Weihnachtsgruß.

Trübe Weihnachten werden es auch noch für viele, leider nicht für alle andere sein. Der deutsche Mittelstand, der einst Weihnachten frohlich feiern konnte, ist zusammengebrochen. In vielen Angehörigen, Arbeiter- und Beamtenfamilien wird keine Weihnachtsfeier herrschen, weil

Kündigungen und Erwerbslosigkeit
Sie befallen haben. 1 1/2 Millionen Vollerwerbstätige gibt es im unbesetzten Deutschland, dazu fast 2 Millionen Kurzarbeiter. Hinzu kommen noch die etwa 2 Millionen Vollerwerbstätigen im besetzten Gebiet und wohl ebensoviel Kurzarbeiter. Noch nie war die Zahl derer, die kein täglich Brot verdienen konnten, größer. Schmerslich für alle Betroffenen ist auch der Beamtenabbau. Die Regierung aber mußte ihn begreifen, und ich habe dem zugestimmt, weil es nach den Zeiten der Inflation wirtschaftlich galt, den Reichshaushalt wieder auf eine solide Basis zu bringen, weil es gilt, dem sonst unheilbar drohenden Staatsbankrott vorzubeugen. Wollte die Regierung die Sanierung der Finanzen

Die Reparationskommission

hat in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung die Zusammenlegung der beiden Sachverständigenausschüsse gemäß den bekannten Vorschlägen gutgeheißen. Noch heute werden den genannten Persönlichkeiten aus den Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien, Dänien und Belgien die Einladungen zugehen. Der erste Ausschuß, der sich mit den Währungs- und Budgetfragen beschäftigt, wird am 14. Januar zusammentreten. Der zweite Ausschuß, der sich mit den Fragen der Kapitalflucht beschäftigt, beginnt seine Arbeiten am 21. Januar.

Amerikas Vertreter in der Kapitalflucht-Kommission

Zum dritten amerikanischen Delegierten für die von der Reparationskommission eingesetzten Untersuchungs-Ausschüsse ist von amerikanischer Seite Henry Robinson, Präsident der Nationalbank von Los Angeles in Kalifornien ausgerufen. Robinson soll dem Untersuchungs-Ausschuss für die Kapitalflucht angehören.

Die deutsch-südslawische Reparationsregelung

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Belgrad gemeldet wird, beschloß die von der Regierung mit dem Studium der deutschen Reparationsfrage betraute Untersuchungskommission auf Grund eines von der Pariser Reparationskommission erteilten Auftrages, mit Deutschland direkte Verhandlungen über die Regelung der noch ausstehenden Reparationsleistungen anzunehmen. Das Regierungskomitee tritt für teilweise Regelung der Reparationsleistungen aus dem Grunde an, weil durch die eventuelle Übernahme der englischen Regierung durch die Arbeiterpartei die Reparationsleistungen zwischen England und Frankreich sich verschärfen könnten. Das Handelsministerium hat demgegenüber das geltende Finanzabkommen Deutschlands gegenüber Südslawien und fordert eine energiegeladene Stellungnahme der Regierung gegenüber Deutschland.

Wirtschaft erreichen, so mußte sie rigoros die Lösung zweier Aufgaben durchführen, sie mußte größte Sparmaßnahmen durchführen, also den Beamtenapparat verringern und die Gehaltsätze der Beamten auf das Existenzminimum herabsetzen, und sie mußte andererseits für neue Einkünfte sorgen. So entschloß sich der Reichskanzler, die neuen Steuern dem Volk schwere Lasten auferlegen und daß sie einen Eingriff in die Substanz mit sich bringen. Wenn wir aber den Staat retten wollen, so müssen wir solche Maßnahmen durchführen. Ohne Staat keine Ordnung. In der Stadt wie auf dem Lande aber kann Ordnung, die allein Wirtschaftsentwicklung und Wiederaufbau bringen kann, nur bewahrt werden durch

Aufrechterhaltung der Staatsautorität

Die schweren Steuern also, die wir uns auferlegen haben müssen, kommen ihm wieder durch die Aufrechterhaltung staatlicher Ordnung zugute. Das mögen alle diejenigen Kreise bedenken, die derzeit die neuen Steuerordnungen brutal finden. Wie in jeder Familie Einnahmen und Ausgaben balancieren müssen, wenn die Familie nicht in Schuld und Abhängigkeit geraten soll, so muß auch der Staat seine Finanzen verwalten und unbedingt dafür sorgen, daß keine Ausgaben nicht seine Einnahmen übersteigen. Nur so ist eine Befriedung im innern möglich.

Sehr wesentlich wird eine Befriedung der deutschen Verhältnisse von außen her bedingt werden. Das deutsche Volk und die Reichsregierung wollen den Reparationsverpflichtungen weitestmöglich nachkommen. Wenn man uns freilich in unseren wirtschaftlich produktiven Gebieten an Rhein und Ruhr nicht frei arbeiten läßt und wenn man genossenschaftlich Wirtschaftsentwicklung in jenen Gebieten behindert, dann wird es nicht möglich sein, Reparationsleistungen zu vollbringen, wie es sonst möglich wäre. Nicht mit Gewalt und Unterdrückung läßt sich Produktionshebung und Wirtschaftlichkeit erreichen, sondern allein in friedlicher Schaffen ohne Hemmnisse und ohne Willkür. Welche man Deutschland solchen Beweis guten Willens vollbringen, er würde, davon bin ich überzeugt, übersehende Ergebnisse zelligen. Wir haben erneut

unseren Willen zu ehrlicher, operativer Verständigung

bekundet. Wir uns richten sich die Augen ganz Europas, der ganzen Welt vorhin, wo sich erweisen muß, ob auch auf der Gegenseite der aufrichtige Wille zur Heilung der durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen geschlagenen Wunden lebendig ist.

Wir sind ein besiegtes Volk, aber ein großes Volk, das leben will, weil es ein Recht auf Leben, Arbeit und Wohlstand hat. Wir erwarten von der Gegenseite das offene, ehrliche Wort der Bereitwilligkeit zur Verständigung. Wir erwarten vor allem aber endlich eine Teil der Verständigung. Es geht nicht nur um Deutschlands Not und Schicksal, es geht um den Frieden, die Ruhe Europas.

Uns Deutschen soll diese Weihnacht ein Tag der Hoffnung sein aber auch ein Tag heiligen harter Entschlusses. Wir wollen die Jahre zusammenbekommen und legen, daß nur der verloren ist, der sich selbst verloren gibt. Wir wollen und müssen den Mut zum Leben behalten. Wir müssen, ob arm, ob reich, zur Zeit werden lassen das Wort: Arbeiten und nicht verzweifeln. Möge uns deshalb die Zukunft nicht fern und uns den Frieden bringen, der allen verheißt ist, die guten Willens sind.

Es folgen auf die Ansprache des Reichskanzlers Ansprachen der Reichstagsabg. Dr. Schulz (D. Wp.), Dr. Fleischer (Str.) und Erlesanz (Dr.).

Dr. Schulz sagte u. a.: Die deutsche Weihnacht 1923 bringt weder Frieden aus Erden noch dem Menschen ein Wohlgefallen. Von außen her wird der Krieg mit anderen Mitteln fortgesetzt. Im Innern sind die Wunden fast untragbar. Und doch stehen hier und da vielleicht gewisse Ansätze zur Besserung erkennbar. Ich denke dabei wieder an Poincares wachsende Forderung nach an gewisse Strömungen in Amerika, nach an den bevorstehenden Regierungswahl im England. Nur wer sich selbst hilft, dem hilft Gott, und aus eigener Kraft fand Deutschland in den letzten Wochen den Weg aus dem Währungsstadium. Dazu kommt das sichtbare Erfolge des nationalen Gedankens im Volke, nicht nur in Bürger-, sondern auch in Arbeiterkreisen. Möge diese wirtschaftliche und nationale Befriedung im kommenden Jahre fortwirken und eine Wertschöpfung werden für die Erfüllung der Bitte: Herr, mach uns frei!

Sür die Einschränkung der Luftrüstungen

Nach einer Verabschiedung aus Washington ist am 19. Dezember der englische Unterstaatssekretär für die Luftfahrt, der Herr von Southerton, zum Studium der Fortschritte der amerikanischen Luftfahrt dort angekommen. Er hatte mit Präsident Coolidge über die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Einschränkung der Luftrüstungen verhandelt und dem Präsidenten erklärt, er solle im allgemeinen die Ansichten der amerikanischen Sachverständigen, die den orientierten Zeitpunkt für eine solche Konferenz für nicht äunlich hielten. Anstatt der allgemeinen Lage in Europa hat er, wie hieraus hervorgeht, geäußert, er glaube nicht, daß Frankreich einseitig einverleibe, sich mit einer Einschränkung seiner Luftverleibe einverstanden zu erklären.

Französische Proteste

Der „Temps“ erbitet an hervorragender Stelle Anreden der englischen Regierung über den Schritt des Herrn von Southerton. Dieser Schritt lasse vermuten, meinte der „Temps“, daß der britische Unterstaatssekretär beauftragt gewesen sei, eine diplomatische Aktion gegen Frankreich zu unternehmen. „Echo de Paris“ vertritt die Ansicht, daß die folgenden ansehenden halbamtlichen Kommentare: Es scheint, daß dem Schritt des Herrn von Southerton wahrscheinlich eine gleichzeitige Demarche des britischen Geschäftsträgers folgen wird. Man weiß nicht, um welche Art von Verhandlungen es sich hier handelt. Es würde erstaunlich sein, den Plan einer neuen Konferenz ernsthaft behandeln zu sehen, solange eine Verständigung zwischen der Vereinigten Staaten und England über gewisse auf der Washingtoner Flotten-Verbrüderungskonferenz vom Winter 1921/22 formulierte Bestimmungen noch nicht erreicht worden ist. Noch vor kurzem war eine „Kontinentaler“ und amerikanischer Wähler zu verzeichnen, die an im Dienst befindliche Kreuzer, sowie den Bau von Panzerflotten usw. anknüpfte. Andererseits ist bekannt, daß die Wähler sich noch nicht über den Sinn des Abkommens betreffend den „Banting“ verhandelt haben, das noch gar nicht von allen Signatarmächten ratifiziert worden ist.

Ministerpräsident Poincare hat am Montag nachmittag um 5 Uhr den deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat v. Hösch, empfangen. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde. Botschaftsrat v. Hösch übermittelte dem französischen Ministerpräsidenten eine Reihe von Vorschlägen, die den Zweck haben sollen, zu einem modus vivendi im Rheinland und im Ruhrgebiet zu gelangen. Poincare hat mit dem deutschen Geschäftsträger die einzelnen Fragen durchgesprochen und erklärt, er werde sich mit der belgischen Regierung und auch mit den in Betracht kommenden Organen, d. h. mit der Rheinlandkommission und den Befehlungsbehörden, in Verbindung setzen. Nach dem notwendigen Meinungsaustausch werde er dem deutschen Geschäftsträger seine Antwort zukommen lassen. Die Unterredung verlief H. Havas in konziliantem Tone. Botschaftsrat v. Hösch hat eine Niederschrift zurückgelassen, in der die Fragen erläutert werden, über die er mit dem französischen Ministerpräsidenten verhandelt.

Zu gleicher Zeit hat der deutsche Geschäftsträger in Brüssel eine ähnliche Demarche beim belgischen Minister des Auswärtigen, Caspar, unternommen, der versprach, die deutschen Vorschläge zu prüfen und zu antworten, nachdem er sich vorher mit der französischen Regierung ins Benehmen gesetzt hätte.

Von deutscher Seite wird dazu noch folgender Bericht ausgearbeitet:

Die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel haben bei ihrer neuen Demarche vom 24. Dezember die Vorschläge der Reichsregierung für die Herstellung des modus vivendi in den besetzten Gebieten näher präzisiert. Es handelt sich dabei um die Frage des Wirtschaftsverkehrs der besetzten Gebiete mit dem unbesetzten Deutschland und mit dem Ausland, um Geld- und Währungsfragen, insbesondere die Errichtung der Rheinischen Goldnotenbank, um die Fragen der Rheinisch-Ruhrgebiet Eisenbahnverkehrs sowie endlich um die Fragen der allgemeinen Verwaltung und der Befehlshaber. Die beiden Geschäftsträger überreichten im Anschluß an die Besprechung eine Aufzeichnung über diese Fragen. Der französische Ministerpräsident und ebenso der belgische Außenminister versprachen, die Aufzeichnung zu beantworten, nachdem darüber eine Verständigung in Paris und Brüssel und — soweit noch andere Artikelerte beteiligt seien — auch eine Verständigung mit ihnen erfolgt sei.

Unterrichtung der englischen und italienischen Regierung

Eine Berliner Korrespondenz hat gemeldet, daß ein deutscher Schritt auch in London und Rom unternommen worden sei. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Sie ist anscheinend dadurch entstanden, daß die deutschen Vertreter in England und Italien beauftragt worden sind, die betreffenden Regierungen über den deutschen Schritt in Frankreich und Belgien zu informieren.

Meinungsaustausch zwischen Paris und Brüssel

Das „Echo de Paris“ meldet, daß der Meinungsaustausch zwischen Paris und Brüssel über die auf die deutsche Note vom 24. Dezember zu erzielende Antwort bereits begonnen habe. Diesem aus der Mitteilung hervor, daß Poincare und Caspar drüben haben, sowohl der internationalen Kommission als auch der Rheinisch-Ruhrgebiet Eisenbahnverkehrs für einen modus vivendi vorzulegen, die von der Berliner Regierung ausgearbeitet worden sind. Es wird also, so schreibt das „Echo de Paris“, an erster Stelle Sache des Generals Deauville und des Oberkommissars Tardieu sein, darüber zu bestimmen, was in diesem Verhältnis mit dem französisch-belgischen System in Rheinland und in Belgien vereinbart werden und was einstimmig auszusprechen werden soll.

Die Verhandlungen, die zwischen Deutschland und Frankreich angebahnt worden sind, haben am 24. Dezember zu einer neuen Unterredung zwischen Herrn v. Hösch und dem französischen Ministerpräsidenten geführt. Der Gegenstand der Besprechung waren die Einzelfragen, deren Regelung im Rhein- und Ruhrgebiet von Deutschland zum Gegenstand direkter Verhandlungen mit Paris gemacht werden soll. Auch die nächste Zeit wird nach den diesen Verhandlungen beherrscht sein. Dabei erweist sich die Einstellung als richtig, die der deutsche Außenminister bei dem Besprechungsantritt im Reichstag am vorstehenden Sonntag eingenommen hat. Die Verhandlungsbereitschaft Frankreichs geht nicht sehr weit und gibt zu einer mehr pessimistischen Beurteilung allen Anlaß. Die Frage der Militärkontrolle spielt dabei eine deutlich ausgeprägte Rolle. Immerhin ist hier mit der Möglichkeit einer erteillichen Regelung zu rechnen, wobei Deutschland nach wie vor, für etwaige Kontrollmaßnahmen in Fabriken und Kavernen jede Verantwortung ablehnen wird.

Im übrigen ist Frankreichs Haltung sehr klar erkennbar. Die französische Regierung hat ein außerordentlich großes Interesse an einer für sie günstigen Regelung der Reparationsfrage. Der „Temps“ bringt als offizielles Regierungsblatt fast Tag für Tag Artikel, die sich damit beschäftigen. Die Gründe dieser Haltung liegen auf der Hand. Frankreich hat mit recht erheblichen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Teuerung wächst und der Frankentum sinkt. Deshalb ist der französischen Regierung die Wiedereröffnung der Reparationsfrage insofern willkommen, als sie davon einen finanziellen Ertrag für die französische Staatskasse erhofft. Aus diesem Grunde erklärt sich auch das lebhafteste Interesse, das man in Frankreich an einer ausländischen Anleihe für Deutschland hat. Man interessiert sich neuerdings insbesondere für einen Plan, der eine Beteiligung des internationalen Kapitals an der deutschen Reichseisenbahn vorsieht, und der für Frankreich sofort eine erhebliche Barsumme abwerfen würde. Auch in deutschen Wirtschaftskreisen findet dieser Plan ein gewisses Echo. Die Reichsregierung sieht derartigen Vorschlägen indessen völlig ablehnend gegenüber, da sie entschlossen ist, die Reichsbahn nicht internationalisieren zu lassen und da die Hoffnung besteht, daß die Reichsbahn ihre gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten überwinden und wieder völlig leistungsfähig wird.

Aus demselben finanziellen Gründen interessiert sich Frankreich außerordentlich für die Ricomperte. Diese Verträge sind nämlich der einzige Quelle, aus der das Ruhrgebiet für Frankreich einigemmaßen produktiv gemacht werden kann. Da das Ruhrgebiet einen wirtschaftlichen und finanziellen Verlust bedeutet, unter dem Frankreich schwer zu leiden hat, so sind die Ricomperte als einziges Mittel der Ruhrprobleme für Frankreich besonders wichtig. Die Ricomperte zur französischen Kammer wird schon heute ihre Schatten voraus, und zwar in der Weise, daß sich eine Kapitalisierung und Einbeziehung der öffentlichen Meinung klar erkennen läßt. Auch diese Symptome machen die Ricomperte für Poincare besonders wertvoll. Diese Verträge sind nach dem heutigen Stand der Dinge sehr unsicher gestützt, da

Die westliche Industrie die Leihen, die sie für die Ausführung der Verträge braucht, im Ausland nur zur geringen Teil erhalten können. Die Verträge können also selbst bei ihrer Beendigung bis zum 15. April ziemlich in der Luft. Man hat deshalb in Frankreich großes Interesse daran, die deutsche Regierung als Vertragspartei zu gewinnen, oder aber der westlichen Industrie eine Anleihequelle zu öffnen. Die einzige inländische Quelle dieser Art ist die Rentenmark, die aber nur Kredite geben wird, wenn ihre Hypotheken im rheinisch-westfälischen Gebiet eingetragen werden können. So spielt auch diese Frage gegenwärtig eine Rolle und es ist möglich, daß die Besatzungsbehörden eine Übertragung der Rentenmarkrechte auf Ruhr- und Abergelände zulassen, doch ist die Frage nach keineswegs entschieden. Die Erteilung einer rheinisch-westfälischen Goldnotenbank hängt von der Regelung dieser grundsätzlichen Frage ab.

Der deutschen Regierung kommt es vor allen Dingen darauf an, den Zustand vor dem Ausbruch wieder herzustellen. Hier zeigt aber Frankreich völlig die Bereitschaft der Verhandlungsbereitschaft. Es nimmt Anfragen, die sich auf diesen wichtigen Punkt beziehen, wohl entgegen, überweist aber ihre Erledigung entweder an Herrn Degoutte oder an Herrn Tirard. Daraus geht deutlich das Bestreben hervor, die eigentlichen Rhein- und Ruhrfragen aus der unmittelbaren Verhandlung auszuscheiden. Doch es Deutschland in erster Linie auf die Lösung dieser Fragen ankommt, so besteht aller Grund, den Verhandlungen mit der gebotenen Steifigkeit gegenüberzusetzen.

Irland Dr. Stresemanns

Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann verließ gestern Berlin, um für eine kurze Zeit in Lugano Erholungsurlaub zu nehmen. Die Reise dient lediglich diesem Zweck und hat keine politische Bedeutung. Dr. Stresemann wird in der zweiten Sommermode wieder nach Berlin zurückkehren.

Die Krise des Franken

Der französische Finanzminister De La Harrie hat gestern im Senat bei der Beratung zweier Budgetentwürfe für das recourable Budget des Westens erklärt, um sich über die Krise des französischen Franken auszusprechen und im allgemeinen über die Finanzlage, die auf den Westens drückt. Was auf Frankreich und auf den gesamten Westens drückt, ist die Nichtausführung des Friedensvertrages von Versailles durch Deutschland. (1) Es sei bedauerlich, daß man diese Wahrheit nicht früher beifügen habe. Es sei aber auch bedauerlich, daß im Augenblick der Unterzeichnung des Friedensvertrages die Kräfte der internationalen Schuld aus Mangel an Solidarität nicht erweitert worden sei, was in manchen Ländern eine Krise des Westens herbeiführt, in anderen eine Arbeitslosenkrise hervorruft. Der Finanzminister ist der Ansicht, daß sich die politische Lage seit einem Jahre verbessert hat. Mit Festigkeit, Kohärenz und durch Arbeit werde man die Krise des Westens überwinden.

Der Finanzminister macht es sich denn doch etwas zu leicht, wenn er einfach die Schuld auf Deutschland schiebt. In Wirklichkeit liegen die Dinge doch so, daß das Ausland gegen die Politik Desmoyens von einem Misstrauen erfüllt ist und der französischen Staatswirtschaft nicht mehr vertraut, daß sie aus eigener Kraft sich zu lösen vermag.

Abbau der Ruhrbesetzung?

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, verdrängen sich in den Kreisen der Besatzungsgruppen die Nachrichten, wonach am 11. Januar mit dem Abzug des größten Teiles der im Ruhrgebiet vorhandenen belgischen u. französischen Besatzungen zu rechnen ist. So haben die Besatzungen des Bezirks Westfalen, vor allem die, die auf dem linken Rheinufer untergebracht sind, den Befehl erhalten, alles für den Abtransport vorzubereiten, der am 11. Januar beendet sein muß.

Die gleichen Nachrichten sind aus der Gegend von Dorsien und aus dem Bochumer Gebiet eingetroffen. Es kann wohl damit gerechnet werden, daß der größte Teil der Besatzung abzieht und nur kleine Kommandos in den wichtigeren Zentren des Ruhrgebietes zurückbleiben.

Der Konflikt mit Afghanistan

Nach einer Meldung der Russischen Telegraphenagentur hat der Vertreter Afghanistans in Moskau Proteste gegen die Haltung der englischen Mission in Afghanistan geäußert. Die gleiche Mission haben wie immer das Ultimatum Lord Curzons an die Sowjetregierung. Es werde zur weiteren Verstärkung der russisch-afghanischen Freundschaft beitragen. Ein englischer Angriff auf Afghanistan würde unter den Mohammedanern, die unter englischer Herrschaft stehen, zweifellos eine Empörung hervorrufen. Die Besetzung über eine Zusammenziehung bedeutender russischer Streitkräfte in Turkestan wurden von dem russischen Vertreter mit Verachtung demontiert.

Ministerpräsident Polcaro hat am Montag vormittag den Gesandten von Afghanistan empfangen.

* Ein bemerkenswerter Freispruch. Nach achtjähriger Verhandlung hat das Schwurgericht des Seine-Departements die Anarchistin Germaine Besson, die im Januar d. J. den Kaiser der Camelots bei der Marius Pléreau in den Redaktionsräumen der Action française erschossen hatte, freigesprochen.

Wer, wenn das Vaterland in Not ist, einen anderen Gedanken als dessen Rettung hat, ist nicht wert, in einem freien Staat zu leben. Fr. W. von Klingenz.

Alte Mannheimer Familien

Die Familiengeschichtliche Vereinigung des Mannheimer Alterstagesvereins hat einen hübschen, 181 Seiten umfassenden, mit 20 Abbildungen geschmückten Band über den Weibschaftrich, Doppelband X ihrer Schriftenreihe „Alte Mannheimer Familien“. Man muß dem hochwürdigen Herausgeber, Dr. Florian Wald, für die mühevollen Stunden, die er diesem Buche in treuer Hingebung widmete, und den Verfassern der einzelnen Beiträge für die erforterliche Mitarbeit an dieser schönen Verdienstleistung herzlich danken. Wie die früheren Bände bildet auch dieses neue Familienbuch eine wertvolle Bereicherung unserer Geschichtswissenschaft und zugleich ein Denkmal pietätvoll gepflegter Familienliebe und ererbter, gründlicher Familienforschung.

Nachfolgende Familien sind in dem neuen Buche behandelt: Zunächst die um die Theodor von Runkel und Wissenschaft unter dem Fürstlichen Karl Theodor verdiente Beamtenfamilie v. Stengel, aus der auch in dänischer und böhmischer Zeit eine ganze Reihe hervorragender Männer hervorgegangen ist. Von den babilischen Stengels sind mehrere als hohe Staatsbeamte zur Stadt Mannheim in nahe Beziehung getreten. Der Verfall dieses Kuffahes ist Rechtsanwalt Dr. Otto Reuberger. In der von Dr. Rudolf Haas behandelten alderischen Familie Theobald, deren Mannheimer Ämter 1812 herber personiert wurde, ist das Ausblühen der einheimischen Lebzuchtindustrie erkennbar. Nicht nur Kaufleute, sondern auch Gelehrte sind aus dieser Familie hervorgegangen. Der zu frühe verstorbene Baller Franz Theodor ist als Führer der Mannheimer Nationalliberalen Partei noch in bester Erinnerung. Die von Leopold Müller behandelte Entwidlung der Familie Haase ist ein Aufschwung aus den einfachen Verhältnissen ächtlichen Schmelzhandwerkes zum großindustriellen Rohstoffbetrieb. Der sich unter Ulrich Soledt Wölke und seinem Sohne, Geh. Kommerzienrat Heinrich Wölke, vollzogen. Dr. Florian Wald behandelte in Mitteilungen über die Naturforschersfamilie Schimper namentlich die Verdienste des Botanikers Karl und des Schimper'schen Wilhelm Schimper.

Eines besonderem Teil bildet wegen ihres Umfanges und der großen Zahl der behandelten Persönlichkeiten die Geschichte der Familie Beckmann, die Direktor Kurt Wälfersmann, der Schmelzwerkbesitzer Leo auf dem Gebiet der Erfindung seiner Familienangehörigen, insbesondere des Herrn Wälfersmann, dargestellt hat. Es ist von großem Interesse, weiter mit vielen bemerkenswerten Einzelheiten versehen, und insbesondere den Anknüpfungen der Familienbeziehungen.

Die Separatisten in der Pfalz

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat, wie halbamtlich gemeldet wird, den französischen Botschafter in Berlin empfangen und dabei namentlich die Zustände in der Pfalz zur Sprache gebracht, die bereits Anlaß zu zahlreichen Protesten an die französische Regierung gegeben haben. Dr. Stresemann hat diese Proteste dem Botschafter gegenüber wiederholt und als weiteres Material dem französischen Botschafter eine umfangreiche Aufzählung überhand, worin der Nachweis erbracht ist, daß offenbar ein planmäßiges Zusammenarbeiten der separatistischen Tendenzen und der Besatzungsbehörde vorliegt, was sich insbesondere aus der Erklärung ergibt, die der französische Delegierte in Ludwigshafen am 21. Dez. gegenüber der Beamtenschaft von Ludwigshafen abgegeben hat und die auf die Anerkennung der Separatisten als Inhaber der Staatsgewalt hinausläuft. Schließlich hat Dr. Stresemann nachdrücklich die unverzügliche Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in der Pfalz gefordert.

Ein unverständliches Verbot

General de Weh hat ohne Grund die Konzerte der Pfälzischen Landes-Symphonie-Orchesters verboten. Durch dieses Verbot sind etwa 50 Künstler unmittelbar vor Verhungern drohen geworden.

Von den Franzosen erschossen

Am Sonntag abend um 9.30 Uhr wurde der auf dem Gutshof Ludwigshafen bei Speyer beschäftigte Arbeiter Schuster auf dem Rheinboden von einer französischen Wache anlässlich einer Patrouille erschossen. Sein Begleiter wurde festgenommen.

Der Düsseldorf Schupo-Prozess

Aus den jamaikanischen Vernehmungen ist bemerkenswert die Aussage des holländischen Kaufmanns Fede. Ihn ist am 30. September auf dem Hindenburgwall von einem Sonderbündler der Besatzung unter die Kasse gehauen worden, mit der Aufforderung, den Platz zu verlassen. Als er sich als Ausländer zu erkennen gab, hat man ihn in Frieden gelassen.

Mit den Aussagen des belgischen Kaufmanns Chauvin, waren die Aussagen der aus Zeugen vernommenen französischen Bedarmte Benard und Coult nicht in Einklang zu bringen. Der Zeuge Chauvin blieb jedoch bei seiner Aussage, daß zuerst von dem Sonderbündlern geschossen worden sei und daß darauf die Schupo einige Schüsse abgeben und erst dann das Feuer erwidert habe. Er erklärt, daß er keine Sympathien für Deutschland habe, sein Herz schlage für Frankreich, er müsse aber die Wahrheit sagen.

Angehörige Strafanzeige

In der gestrigen Verhandlung gegen die Schupo beantragte der Anklagevertreter gegen Dr. Grünher, welcher es fertig gebracht habe, an einem Nachmittage Hunderte deutscher Opfer zu verurteilen, wegen Mordes I) die Todesstrafe II). Gegen die anwesenden Angeklagten Lehmann, Beyer, Oberleutnant Boden-Rein, Polizeikommissar Effer, beantragte er die Höchststrafe, lebenslängliche Zwangsarbeit für den Oberleutnant Vohl, der die Hauptverantwortung trage, Zwangsarbeit, ebenso für Hauptmann Pfeffer, Oberleutnant Kühner und für Hauptmann Paslack. Bei der Staatsanwaltschaft die Anklage auf Todschlag fallen, für Oberleutnant Hagedorn die Anklage auf Todschlag. Bezüglich der übrigen Schupobeamten überläßt er dem Gericht zu beurteilen, welche Strafen ihnen zuzuerkennen seien. Er ersucht, daß ein französisches Mißhandeln und daß eine exemplarische Strafe verhängt. Für den sidi. Vollstreckung Krieg beantragte er eine hohe Gefängnisstrafe.

Französische Todesurteile gegen Deutsche

Das Kriegsgericht der französischen Rheinarmee in Mainz verurteilte drei Deutsche aus Stuttgart namens Schneider, Bach und August, wegen verurlicher Zerstörung einer Hypothekenscheide im besetzten Gebiet in Abwesenheit zum Tode und zu den Kosten des Prozesses.

Kein Reichskommissar für Thüringen

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß die Ernennung eines Reichskommissars für Thüringen bevorsteht, nicht zutreffend. Es ist vielmehr zu hoffen, daß gewisse Fragen, die die ernannte Besatzung der Reichsregierung erweckt haben, durch Verhandlungen mit der thüringischen Regierung eine befriedigende Regelung finden werden.

Au den Vorwürfen in Thüringen erzählt noch das „N. Z.“, daß die Reichsregierung in der vergangenen Woche eine Denotation, bestehend aus Reichskommissar Kruenger und Reichsinnenministerium, Ministerialrat Rende vom Reichsjustizministerium und Oberregierungsrat von Hagenow nach Thüringen geschickt hat. Um sich über die Zustände in Thüringen Klarheit zu verschaffen. Da auf Grund des Berichts der Kommission eine Entscheidung noch nicht erlangen ist, wird möglicherweise im Laufe dieser Woche die Ernennung einer Untersuchungskommission nach Thüringen erfolgen.

zu entnehmen, wie viele bedeutende Knechtliche diese Familien im Kaufmannstand, in der Politik, in Kunst und Wissenschaft zählt und wie viele sich im Mittelstande Leben hervorzuheben. Wäre dieses dank haträchtlicher Opferbereitschaft unter schwierigen Verhältnissen entstandene Buch recht viele Leser und Freunde finden und zur Stärkung der Heimatliebe und des Familienfinnes in unserer Stadt beitragen.

Theater und Musik

*) Mannheimer Nationaltheater. Die Intendantin schreibt uns: In Nr. 592 des „Mannheimer General-Anzeigers“ ist bei Besprechung der Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen“ ausgeführt, daß es bedauerlich wäre, wenn Renze Geier einem Antrage nach auswärts würde, kerner daß die Theaterleitung den Vertrag mit Hans Hopling nicht erneuern wolle und daß Irene Eden sich an das Opernhaus Frankfurt a. M. verpflichtet habe. Hierzu wird festgestellt: Renze Geier hat vorläufig nicht die Absicht, an eine auswärtige Bühne abzugehen; Hans Hopling ist noch bis zum Ablauf des Theaterjahres 1923/24 an das Nationaltheater gebunden. Irene Eden hat keinen Vertrag mit dem Opernhaus Frankfurt bezeugt, sie steht in Verhandlungen mit dem Nationaltheater Mannheim und dem Opernhaus Frankfurt für das nächste Spieljahr. — Ann. d. Schriftleitung: Wir freuen uns, daß die Theaterleitung durch diese rasche und sachlich bestimmte Erklärung den im Theaterpublikum zirkulierenden Gerüchten entgegengetreten ist. Damit ist ja der Zweck der Andeutungen unseres A. G. völlig erreicht. Hoffentlich bleibt es bei Renze Geier o. r nicht bei dem „vorläufig!“

*) Wiedereröffnung des Wiesbadener Staatstheaters. Vor genau neun Monaten war das Bühnenhaus des Staatstheaters (Großes Haus) durch einen gewaltigen Brand heimgesucht worden, der, wie unermittelt, kurz nach Beendigung einer Aufführung des „Hoffmanns Erzählungen“ auf der Hinterbühne zum Ausbruch kam. Wollt unerschütterlich halten damals die Wiederherstellung einwirkte, die nun in einer, zumal den Verhältnissen entsprechend, bemerkenswert kurzen Zeit, das Gebäude in allem Glanz erstrahlen sehen. In den dreierlei Jahren des Aufbaues ist eine Riesensumme selbstbewusster, opferwilliger Arbeit aufgewendet worden. Namentlich erhellte durch die Unterstützung des preussischen Staates und mehrerer private Hilfeleistungen. Das Theater ist äußerlich heute wieder den Formverhältnissen und die Pracht von einst, so es konnte im Innern durch eine Reihe technischer Neuerungen erhebliche Verbesserungen erfahren. Bedeutende finanzielle Mittel sind zumal aus der Neuanlage des Beleuchtungsapparates und der Ventilationsanlage. Die Deckung der Betriebskosten kann durch einbaubare verstellbare Lärme erheblich vermindert, andererseits können bei weitem Profitable arkte Teile der Hinterbühne in das Bühnenbild einbezogen werden, und alle neuzustellenden Anforderungen

Die Ausgaben des Reiches

Wie wir hören, rechnet man damit, daß die Reichsausgaben für das erste Vierteljahr 1924 etwa 1300 Millionen Goldmark betragen werden. Man hofft, diesen Betrag durch die neu ausgeschriebenen und nach der dritten Steuernotverordnung in Kraft tretenden Abgaben bestrahlen zu können und ein Gleichgewicht im Haushalt herzustellen. Ausgenommen sind die Ausgaben, die von den Besatzungsgruppen erfordert werden. Man schätzt diese Ausgaben ausschließlich auf etwa 70—100 Millionen Goldmark monatlich, also auf mehr, als das Heer in Deutschland früher verbrauchte. Inwieweit der Reichsrat von dieser Belastung befreit werden kann, ist zurzeit noch Gegenstand der Beratungen innerhalb der Reichsregierung.

Eine Sporkommission

Durch eine Verordnung hat der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung unter dem Vorsitz des Sporkommissars a. D. Sammling eine dreigliedrige Kommission eingesetzt, die es obliegt, eine Vereinfachung der Besoldung und eine Verringerung der Ausgaben des Reiches durchzuführen. Die nächsten Richtlinien über die Befugnisse der Kommission werden von der Reichsregierung angefertigt. Zu Mitgliedern der Kommission wird vom Reichspräsidenten Staatssekretär a. D. Felix Buch und Wirtschaftlicher Geheimrat Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald berufen worden.

Das Schicksal der „Dixmülden“

Der französische Leutnant „Dixmülden“, der vor neun Tagen zu einem Flug in Nordafrika aufgestiegen ist, und von dem seit vergangener Samstag jede Nachricht fehlt, wird nunmehr verloren gegeben. Die Meldungen einiger nordafrikanischer Militärsationen, in der Nacht vom Montag zum Dienstag die Lichter des Luftkreuzers gesehen zu haben, haben sich als irrtümlich erwiesen. Auch die Nachrichten auf dem Meere, an denen außer einem französischen Geschwader auch mehrere englische und italienische Schiffe beteiligt sind, haben bisher keine Spur von dem vermissten Leutnant aufzuweisen vermocht.

In Kreisen der Admiralität nimmt man an, daß das Luftschiff das seit Freitag keine Rotare nicht mehr gebrauchen konnte, in der Weise eine Notlandung vorgenommen hat und man hofft, daß auf diese Weise wenigstens die Besatzung gerettet werden konnte. Sämtliche nordafrikanischen Militärstationen haben Befehl erhalten, sich an der Suche nach der vermissten Mannschaft zu beteiligen. Im Nordafrika befinden sich außer der gemündlichen Besatzung noch mehrere Offiziere vom Generalsstab, insgesamt 50 Personen.

Das Luftschiff ist im Jahre 1916 auf der Zeppelinwerft gebaut. Es trug im deutschen Dienst den Namen „Nordstern“ und ist im Jahre 1920 auf Grund des Versailler Vertrags an Frankreich ausgeliefert worden.

Benkelos kommt zeitweilig zurück

Die Regierung erhielt von Benkelos die Nachricht, er habe sich nach langer Ueberlegung entschlossen, dem an ihn gelangten Ruf zu folgen, zeitweilig nach Berlin zurück zu kommen, um zur Ordnung der Lage beizutragen, beharre aber auf dem Entschluß, nicht auf die politische Bühne zurückzukehren. Er werde am 2. Dezember von Warschau abfahren und bitte, ihm feierliche Empfang zu bereiten.

Ein politischer Mordanschlag?

Wie die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, sind die Kriminalbehörden einem politischen Mordanschlag, der dem Vernehmen nach gegen eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Prinzen Max in Solen gerichtet war, auf die Spur gekommen. Dem energischen Vorgehen der Staatsanwaltschaft Konstanz gelang es auf einem abgelegenen Hofgut bei Pfundorf drei der Täter nach zur Ausführung der Tat festzunehmen.

Lezte Meldungen

Schneefälle und Verkehrsstörungen

Berlin, 27. Dez. Am heiligen Abend und den beiden Weihnachtstagen haben Schneefälle in ganz Deutschland erheblichen Schaden anrichtet; namentlich bei Telearbeit und Eisenbahnen haben sehr oft. Infolge der großen Schneemengen mußten zahlreiche Flüge ausfallen. Die in Berlin eintriefenden Fernzüge, namentlich aus Süddeutschland, hatten große Verspätungen, bis zu vier und sechs Stunden. Viele Telearbeiten und Telefonverbindungen in Berlin und auch im Reich wurden unmöglich. In der Nacht am 27. Dezember haben sich in Berlin wiederholt Schneefälle ereignet, die den ersten großen Schneefall seit dem 1. Januar 1923 darstellten. Der Schnee wurde an vielen Stellen mehrfach emporgeführt. Auf dem Rhein des Rheinstromes war der Verkehr teilweise unterbrochen. Die Strecke Schreiberhau-Grünhof ist durch einen auf der Strecke niedergefallenen Baum gesperrt.

Paris, 27. Dez. Nach einer Umarmung aus Madrid teilt die Voltaire die Entdeckung einer Verschwörung mit, wodurch am 28. Dezember eine kommunistische revolutionäre Bewegung gleichzeitig in Spanien und Portugal ins Werk gesetzt werden sollte. In den kommunistischen Kreisen von Madrid, Sevilla, Palma (Majorca), San Sebastian, Bilbao und mehreren Bergorten in Katalunien sind Verhaftungen erfolgt.

aus entworfen auch der Einbau des Rundhorizontes. Das Kuppeldach ist wesentlich leichter, solider und tragfähiger als das frühere geformt. Der Einbau von Bühnenvorrichtungen neben Bühnenbau wurde größte Sorgfalt angewandt, insbesondere durch Anbringen selbsttätiger Feuerlöcher. Die Gesamtkosten des Aufbaues belaufen sich auf etwa dreierlei Millionen Goldmark. — Die Eröffnung des Hauses erfolgte am 26. Dezember und alle Anwesenden überlebenden Aufbauehre als einem festlichen Ereignis im höchsten Sinne. Woanders „Lohengrin“ in meisterhafter Inszenierung und musikalischer Wiedergabe, von trefflichen darstellerisch-organischen Mitteln zur Wirkung gebracht, wurde Weib und glückliches Bescheiden für die künstlerische Geltung einer uns neu vorkommenden Heimerstätte deutscher Kunst und Kultur, der nach dieser weiteren eine Zeit ständiger Entwicklung gewiss erbracht. Das ausverkaufte Haus setzte sich der Bedeutung des Laus einbindend bewusst und feierte in dankbarer Anerkennung alle Beteiligten, die Darsteller, den Intendanten Dr. Haagemann, den Schriftleiter E. Wedus, den musikalischen Leiter, Prof. Mannkeid, durch härmische und immer wiederholte Beifallsbeweise.

Heinrich Leis.

*) Dresdner Musik-Aufführungen. Generalmusikdirektor Felix Buch brachte die „Aufspielversuche“ eines Bruders Adolf Buch im letzten Sinfonieconcert der Staatskapelle zur Aufführung. Es bleibt eine eigene Sache um komponierende Virtuosen. Bei allen Proben dieses Orchesterherzogs mit Böhmermann und Schlagsgeffellen zeigte der Meister des Gegenstücks Klang- und Farbtreue und eine erstaunliche Technik des Orchesterleiters, der Regier-Bredens-Berecher leidet sich doch nicht mit keinem Sonderkonzert dem Virtuosen Adolf Buch spendete, sang hier trotz der rassistischen Wiedergabe durch die Staatskapelle unter Fritz Buch recht m. — Der Wiener Hans Gal kam in demselben Konzert unter Buchs Leitung mit dem gediegenen Chorwerk „Mors et vita“ zu Worte. Dem Arbeiterpartei in seinen Vor- u. Zuhilfenahme und seiner kontropunktischen Durcharbeitung eine gewisse Selbstständigkeit zugesprochen. Eine große Musikindividualität ringt hier nach neuem Ausdruck. Der anwesende Komponist konnte wiederum für den Beifall danken. — Starke Eindrücke erhielt man bei einer Jubiläumsvorlesung von den Aufführungen der Männerchorwerke und Blockchorwerke der Staatsoper, Karl Bemburs. Der Komponist, der die Chöre selbst leitete, ist ein Gelehrter, oft sprüde in seinen Sätzen nach ihm, herb in seinen Harmoniken und doch in seiner musikalischen Uebersichtlichkeit. Die „Geistlichen Sängern“ Theodor Körner die Szenen aus dem Leben Christi geben. In ihrer musikalischen Konzeption und in ihrem Ausdruck ein stark empfindendes Kunstwerk und weisen ihm in der Chorleitung der Gegenwart eine bedeutende Stellung zu. — Generalmusikdirektor Felix Buch hatte sich im vorletzten Sinfonieconcerts des neuen

Städtische Nachrichten

Aufnahme des Eisenbahndienstes mit dem besetzten Gebiet

1. Reisende nach und von dem besetzten Gebiet können vorläufig nur nach den Tarifübergangspunkten Wagnau, Rheinsheim, Bühl, Mannheim, Worms, Darmstadt Hof, in Richtung Mainz, Goldstein und Höchst (Main) in Richtung Mainz über Frankfurt (Main) abgefertigt werden. Weitere Übergangspunkte nach dem Rhein- und Ruhrgebiet werden demnächst bekannt gegeben. Von diesen Übergangspunkten ab haben die Reisenden für die Weiterreise neue Fahrkarten zu lösen. Die Regiebahnen verlangen Zahlung in französischen Franken. Ebenso kann Gepäck nur bis zu diesen Tarifübergangspunkten abgefertigt werden; für die Weiterabfertigung des Gepäcks müssen die Reisenden selbst besorgt sein. Reisende nach Stationen des besetzten Gebietes müssen im Besitze der für die Einreise in das besetzte Gebiet vorgeschriebenen Pässe sein. Die Fah- und Zollkontrolle findet im allgemeinen auf der ersten Station des besetzten Gebiets statt.

2. Nach Aufnahme des Güterverkehrs nach den Stationen des besetzten Gebietes können Güter (ausgenommen Sprengstoffsendungen) dahin wieder ausgeliefert werden. Die Sendungen müssen bis zum Tarifübergangspunkt frankiert werden. Für die Weiterbeförderung wird die Fracht in Ueberweisung zum Empfänger erhoben. Nachnahmebeförderung, Angabe des Interesses an der Ueberlieferung und nachträgliche Verfügung des Abenders sind nicht zugelassen. Bei geldpflichtigen Gütern muß die Einfuhrbewilligung der interalliierten Zollbehörde den Frachtbriefen angeheftet sein. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

3. Zulassungsbewilligungen für Sendungen nach Stationen des besetzten Gebietes und für Sendungen über die Grenzbahnhöfe Wintersdorf, Rehl, Breisach, Neuenburg und Palmstain sind vorerst nicht mehr nötig.

Wegen der Wiederaufnahme des Personenverkehrs zwischen Baden und der Pfalz

haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen der Reichsbahndirektion Karlsruhe und der Regie-Eisenbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. stattgefunden. Auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen kann damit gerechnet werden, daß voraussichtlich bis Ende Dezember ein beschränkter Personenverkehr über die badisch-pfälzischen Rheinübergänge aufgenommen werden wird. Die Einrichtung eines Zugverkehrs über die Rheinbrücke ist wahrscheinlich bis 2. Januar zu erwarten.

Wiederausgabe von Sonntagsrückfahrkarten nach der Bergstraße

Die durch die Umleitung der Züge Frankfurt-Darmstadt aufgetretenen Betriebschwierigkeiten botte die Aufhebung der Sonntagsrückfahrten nach der Bergstraße erforderlich gemacht. Da die Züge nun wieder direkt fahren, ist nunmehr auch die Ausgabe der Sonntagsrückfahrkarten nach Auerbach, Wildenbach (Hess.), Oberst (Kr. Da.), Zugenheim (Bergstr.), Seebeln, Weinheim und Zwingenberg wieder zugelassen.

Die Ausführung des Reichsmietengesetzes

Die Bekanntmachung des Arbeitsministeriums vom 24. Okt. 1923 (Staatsanzeiger Nr. 247 vom 24. Oktober 1923) ist mit Wirkung vom 1. Januar 1924 abgeändert worden. Danach ist die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Reichsindekszahl) als Berechnungsgrundlage für die Grundzahlen der Inflationsausgleichsarbeitentzüge und des Vermögensverlustausgleichs aufgegeben und zur Goldmarkberechnung übergegangen worden, weil sich diese Berechnung auch im geschäftlichen Leben inzwischen allgemein durchgesetzt hat. Ferner ist die Grundzahl für laufende und große Inflationsschulden aufkommen auf 15 vom Hundert der Grundzahl sowie die Grundzahl für den Vermögensverlustausgleich auf 15 vom Hundert der Grundzahl in den Städten über 6000 Einwohner und auf 1 vom Hundert der Grundzahl in den übrigen Gemeinden erhöht worden. Die Erhöhung der Grundzahlen gegenüber den bisherigen Grundzahlen erschien geboten, weil der Goldmarkbetrag seit einiger Zeit niedriger ist wie die bis jetzt als Berechnungsgrundlage bestimmte Reichsindekszahl für die Lebenshaltungskosten und sich sonst niedrigerer Rückschlüsse wie auf Grund der früheren Grundzahlen ergeben hätten. Sodann war bezüglich der Grundzahl für laufende und große Inflationsschulden eine besondere Erhöhung erforderlich, um dem Hausbesitzer die nötigen Mittel für die dringende Unterhaltung der Häuser in die Hand zu geben.

Außerdem hat das Arbeitsministerium in einem Rundschreiben an die Bezirksämter bestimmt, daß für die Berechnung der Dezembermiete, insbesondere der am 1. Januar 1924 nachträglich zu beachtenden Miete für den neuen Monat Dezember 1923 als Berechnungsgrundlage der Grundzahlen des Inflationsausgleichs und des Vermögensverlustausgleichs die am 1. Dezember 1923 maßgebende Reichsindekszahl für die Lebenshaltungskosten vom 26. November (rund 136 Millionen) anzuwenden ist.

Weitere Senkung

der Lebenshaltungskosten um 7 vom Hundert

Rückgang des Goldindex von 138,0 auf 128,3 Prozent, der Ernährungskosten von 189,7 auf 169,6 Prozent der Vorkriegszeit (1913/14 = 100).

Bei weiter stark gesunkenen Marktkursen konnte sich erneut eine Senkung zahlreicher Kleinhandelspreise vollziehen, zumal auf der einen Seite die Auszahlung der Röhre und Gehälter in wertbeständigen Zahlungsmitteln für immer stärkeren Zustrom von wertbeständigen Waren herbeiführte.

Wertes seines Dresdner Kapellmeisterkollegen Kurt Striegler in ehrlicher Begeisterung angenommen. Die Uraufführung des „Wursten Rondo“ brachte dem erfahrenen Komponisten, der seine Gegenwirkungen von Schmerz und empfindlicher Stimmung erzielt, einen starken Erfolg. Die Musikfreundlichkeit und die erregende Kompositionstendenz finden in Klang, Rhythmus, Melodie und Gestaltung betonen Ausdruck. Der Komponist wurde lebhaft gefeiert. Johannes Reichelt.

6. Bonjels als Dramatiker. Am 20. Dezember erlebte das „Weihnachtsspiel“ von Waldemar Bonjels seine Uraufführung am Landesbühnen in Mannheim. Das bisherlich hochbedeutungsvolle, das Bonjels in dieser neuen dramatischen Form die Weihnachtserlebnisse gedeutet hat, ist dies: er hat die Bräute aus dem Mittelalter zu uns herübertragenden irdischen Krippenspiele. Er zeigt uns das Mysterium der Christgeburt, erlebt von einem Kinde — und er läßt das Kind den Weg zu diesem Erlebnis, zum Stalle von Bethlehem, finden an der Hand von Märchenwesen. So schafft er eine organische Verbindung und Durchdringung der Märchenwelt und der Offenbarung höchsten Heiles: der Geburt des Jesuskindes. Am Weihnachtsabend, über einem Märchenbuche einzuwickeln, steht sich die kleine Karin in einen Wunderwald verliert, aus dem ihr die vertrauten Gestalten der alten deutschen Märchen entgegenreten. Sie verkünden dem Kinde, daß das wahre Heil nicht durch Ringe und Röhren zu gewinnen sei, sondern durch Sehnsucht, Hingabe, Liebe. — Ein Gedanke, der das ganze Werk wie ein Leitmotiv durchzieht. Vor dieser Liebe bricht auch die Macht des Teufels zusammen, den der Dichter als den Vertreter des Materialismus auftreten läßt. Nachdem der Teufel bruchlos ist, erlangt Karin an die Krippe von Bethlehem, vor der sich eben die Hirten zur Verkennung eingefunden haben. In seinen Narzissen Verlehen hat Bonjels das tiefste, märchenhafte Weihnachtsfest erneuert. Die überaus stichhaltige Verbindung bildlicher Anschauung und abstraktdramatischer Vertiefung führt dem Werk die höchste künstlerische Bedeutung.

7. Musikfest des Abends. Die von Dr. Paul Stefan geleitete Monatsfeier für moderne Musik beginnt am 1. Januar 1924 ihren 6. Jahrgang. Wie auswärts Abonnenten, die diesen Jahrgang bestellen, erhalten zwei wertvolle Beilagen, die Dramatische und die „Tafelblätter“ von Arnold Schönberg und die „Erinnerungen an Anton Bruckner“ von Friedrich Eckstein. Die Zeitschrift orientiert über die moderne Richtung unserer Komponisten und ist, auch was zu Bedenken reizt, immer interessant und anregend. Ihr Stimmhauch ist die Universal-Edition, Wien.

Das Arbeitsfeld der Mannheimer Milchzentrale

Eine wertvolle Gabe hat Direktor Hans Ludwig Schmitt, der verdienstvolle Leiter der Mannheimer Milchzentrale, allen Interessierten in einem Werk auf den Weihnachtstisch gelegt, das unter dem Titel „Das Arbeitsfeld der Mannheimer Milchzentrale“ einen umfassenden Überblick über die Entwicklung und Umgestaltung der Mannheimer Milchversorgung gibt. In dem Vorwort, das der Verfasser seiner eine Fülle einschlägiger Materialien enthaltenden Arbeit vorausschickt, wird festgestellt, daß er im Gegensatz zu zahlreichen in der Nachkriegszeit erschienenen Abhandlungen, die sich mit der Milchversorgung deutscher Großstädte befassen, kein statistisches Material zusammengetragen hat, um einen weiteren Beitrag zur Schilderung der Lage auf diesem wichtigen Versorgungsgebiete zu liefern, weil ein statistischer Nachweis des Standes kaum zu befehlen vermöge. Die Milchversorgung ist unzureichend. Umso notwendiger ist es deshalb, daß durch die Städte alles aufgegeben wird, um die an und für sich knappe Milchmenge in möglichst gutem Zustande den Verbrauchern zuzuführen. Wie man in Mannheim diese ordnungsgemäße Ausgabe in Angriff nahm, wird in dem reich mit Illustrationen und graphischen Darstellungen ausgestatteten Werk in sehr instruktiver Weise geschildert.

Ueber den Zweck des Unternehmens, das am 30. Nov. 1911 unter der Firma „Mannheimer Milchzentrale“, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung ins Leben gerufen und im Jahre 1914 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, führt der Verfasser u. a. folgendes aus: Mit der Errichtung der Mannheimer Milchzentrale ist in erster Linie eine Verbesserung der Milch in qualitativer Beziehung angestrebt worden. Wenn auch die früher in Mannheim zum Verkauf kommende Milch in Bezug auf Fettgehalt den durch die polizeilichen Vorschriften gestellten Anforderungen entsprach, so war sie doch aus anderen Gründen vielfach noch zu beanstanden. Daneben kam der Milchzentrale bei Gründung noch die Aufgabe zu, der Preisermäßigung nach oben zu steuern. Welche wirtschaftliche Bedeutung der Milchpreis für eine Stadt von der Größe Mannheims schon vor dem Kriege hatte, mag daraus hervorgehen, daß eine Steigerung des Milchpreises um zwei Goldpfennig für das Alter der Bevölkerung eine Mehrausgabe von etwa 300 000 Goldmark im Jahr verursachte (der Verbrauch an Milch betrug nach den Erhebungen im Dezember 1906 620 000 Liter im Tag).

Uebrigens bezog die Gründung der Milchzentrale die Herstellung eines Bindegliedes zwischen Erzeugern und Verbrauchern und die qualitative Verbesserung der Milch durch verfeinertes Kontrollverfahren. Der Ausschuss, den das Unternehmen genommen hat, ist wohl der beste Beweis dafür, daß die Errichtung eines tatsächlichen Bedürfnisses entsprach. Die Hoffnungen, die auf die Milchzentrale bei ihrer Gründung gesetzt wurden, daß sie sowohl preisbildend als auch qualitätsverbessernd wirken sollte, können als erfüllt angesehen werden. Das Verständnis für die gemeinsamen Tätigkeiten der Mannheimer Milchzentrale hat sich im Laufe der Zeit auf die weitesten Kreise der Bevölkerung, namentlich aber auch auf diejenigen ausgedehnt, die der Milchzentrale früher feindlich gegenüberstanden, weil sie der Meinung waren, das Unternehmen würde ihre Erziehung gefährden.

Von besonderem aktuellem Interesse ist das Kapitel, das sich mit den

Milchliefergebieten

befähigt, weil sie eine der Hauptursachen des ungenügend hohen, für viele unerwünschten Verbraucherpreises sind. Wir entnehmen diesem Kapitel folgende Einzelheiten: Seit Anfang September 1923 ist die Mannheimer Milchzentrale u. a. alleinige Sammel-, Behaltungs- und Ausgabestelle sämtlicher Milch, die aus den seit Einführung der Zwangsverpflichtung getrennt zugewiesenen Liefergebieten nach Mannheim kommt. Um die sich hieraus ergebende Arbeit richtig beurteilen zu können, ist es notwendig, sich vor Augen zu halten, aus welchen Gebieten Mannheim vor Einführung der Zwangsverpflichtung mit Milch beliefert wurde. Der Milchhandel suchte sich seine Bezugsquellen frei von der Fesseln der Zwangsverpflichtung, da, wo die günstigsten Vorbedingungen hierfür vorhanden waren. Unter diesem Gesichtspunkt kamen für die Milchversorgung Mannheims in der Vorkriegszeit in erster Linie nahrungserzeugende Ackerbauwirtschaften in Frage, deren Produktionsmöglichkeit unter den heutigen Umständen im Bezug von Kraftfuttermitteln nicht zu halten hätte. Auf diese Weise verteilten sich die Mannheim versorgenden Milchquellen auf eine viel kleinere Fläche, als dies heute der Fall ist. Die größere Ertragsfähigkeit der einzelnen Milchquellen gestaltete eine Konzentration der Milchherkunft auf ausgedehnte künstliche Gebiete innerhalb einer Entfernung, die es ermöglichte, die notwendigen Vorbereitungen außer Acht zu lassen, die heute den Milchbezug so außerordentlich erschweren und verteuern.

Auf den Aufzeichnungen der Stadtgemeinde Mannheim und den Nachrechnungen der Generaldirektion der Eisenbahnen in Karlsruhe geht hervor, daß beispielsweise im Jahre 1910 der Milchbedarf Mannheims in Höhe von 83 000 Liter im Tag aus 72 badischen Gemeinden mit 38 100 Pflanz, 44 heilischen Gemeinden mit 32 000 Pflanz und 14 pfälzischen Gemeinden mit 4000 Pflanz gedeckt wurde. Dazu wurden in Mannheim selbst und den Vororten täglich 2500 Liter produziert, während aus verschiedenen nahegelegenen Gemeinden mit dem Fuhrwerk 6800 Liter ansohnten wurden. Hatten sie dem gegenüber, daß die tägliche Durchschnittsmenge von nur etwa 32 000 Liter Vollmilch seit Einführung der Zwangsverpflichtung aus 435 Gemeinden und einzelnen Gehöften bezogen werden muß, so erhält man hieraus ein Bild des Maß der Mehrarbeit. Im Verhältnis zu der Zufuhr aus dem Oberrheingebiet spielt die Zufuhr mit Fuhrwerk aus Nachbarorten und die Eigenproduktion Mannheims heute eine sehr untergeordnete Rolle. Im Jahresdurchschnitt 1910/11 wurden etwa 90 Prozent des gesamten Milchbedarfs durch die Bahnzufuhr gedeckt. Ueber 150 Kilometer Bahnentfernung wurden insgesamt nur etwa 27 000

Liter Vollmilch im Jahr bezogen. Die weiteste Entfernung entfiel auf die Bahnstrecke Mannheim-Basel mit 258 Kilometer. Es handelt sich hierbei um vorübergehenden Bezug von Schweizer Vollmilch, der sehr bald wieder eingestellt wurde und nur einen Notbehelf in der Zeit schnell behobenen Milchmangels darstellte. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, darf gesagt werden, daß die

Milchquellen, aus denen Mannheim vor dem Kriege gespeist wurde, in einer Entfernung zwischen 10 und 150 Km. von Mannheim liegen.

Bemerkenswert ist dabei, daß der größte Teil des Bedarfs aus Entfernungen von 41—70 Kilometer gedeckt wurde.

Der Westen kam mit den wenigen pfälzischen Orten kaum in Betracht (4000 Liter im Tag). Den größten Teil der Milch lieferte das Nordgebiet mit etwa 74 Prozent der gesamten Milchzufuhr, das insbesondere Rheinhessen und Starkenburg umfaßte, die die ergiebigsten Milchgebiete Mannheims in der Vorkriegszeit waren und mit Einführung der Zwangsverpflichtung vollständig weggenommen wurden. Das Ostgebiet (baldisches Hinterland) und Teile des nördlichen Mittelrheins beteiligte sich an der gesamten Milchzufuhr mit etwa 22 Prozent. Die Lieferung erfolgte in der Hauptsache aus den badischen Bezirken Tauberhofsheim, Weisheim, Rosbach und Teilen von Einheim. Der Anteil des Südbadischen (Mittelbaden) betrug 4 Prozent (Gegend von Waghäusel und Bezirk Eppingen). Nimmt man den gesamten Milchzugang im Jahresdurchschnitt 1910/11 mit rund 19 500 000 Liter an, so wurden aus der mittleren Entfernung von 51—56 Kilometer rund 5 Millionen Liter bezogen. Diese Menge stellt fast ein Viertel des gesamten Jahresbezuges dar. Genauer Errechnung ergibt, daß der Durchschnittsstand vor dem Kriege in Mannheim ankommen der Vollmilch eine Bahnentfernung von 57,5 Kilometer betrug.

Wie wesentlich verschieden gestaltete sich dagegen das Entfernungsprofil der Bezugsgebiete seit Einführung der Zwangsverpflichtung. Bei der zwangsweisen Zuteilung der Milchliefergebiete wurde insbesondere Bedacht auf die Fettversorgung Mannheims genommen, weil damals der Fettmangel fürchterlicher als der Milchmangel war. Dieser Grund mag wohl dazu geführt haben, daß bei der Zuteilung der Versorgungsgebiete Mannheims größerer Wert auf ausreichende Fett statt auf Frischmilchversorgung gelegt wurde. Seit der Aufhebung der Zwangsverpflichtung für Fett macht sich dieser Umstand zum Nachteil der Frischmilchversorgung Mannheims erschwerend fühlbar.

Die Zwangsverteilung der Liefergebiete nahm Mannheim die günstigsten gelegenen pfälzischen und rheinischen, sowie die nahegelegenen badischen Milchquellen fast vollständig.

Seit Frühjahr 1915 bezieht Mannheim keine Milch in der Hauptsache aus dem äußersten Südosten, dem äußersten Süden und Südwesten, sowie der äußersten Nordostecke Badens. Auf die badischen Bezirke entfallen Tauberhofsheim mit 40, Rosbach mit 45, Weisheim mit 27, Rosbach mit 1, Oberbach mit 2 und Eppingen mit 11, Einheim mit 9, Rehl mit 10, Bonndorf mit 42, Waldsiedel mit 44, Stodach mit 44, Wulfsdorf mit 42, Rehlbach mit 29 und Ueberlingen mit 9 Liefergemeinden. Mühlheim und Schopplheim wurden am 1. Juni 1923 abgetrennt. Von außerbadischen Bezirken kommen in Betracht: die heilischen Kreisämter Erbach mit 7 und Speyheim mit 30 Liefergemeinden, die Oberämter Bergentheim mit 21, Mühlzoll mit 6 und Heilbronn mit 3 Liefergemeinden, Hohenzollern-Sigmaringen mit 10 Liefergemeinden. Dazu kommt die Eigenproduktion der Stadtgemeinde Mannheim aus dem städtischen Föhrlhof und den Gütern Dörnischhof bei Osterburken und Bronnacherhof bei Reuden, sowie der Milchzentrale auf dem Glashof und die Abmelkstationen auf dem Straßheimerhof und dem Gut Kirchgartenshausen. Bei dieser Gebietsverteilung durchläuft der Durchschnittsstand der Rheinbahnstrecke von 220 Kilometer (gegen 57,5 Kilometer vor der Zwangsverpflichtung). Um die an und für sich knappe Milchmenge von durchschnittlich täglich etwa 32 000 Litern auf dieser bedeutenden Entfernung in einem für die Frischmilchversorgung brauchbaren Zustand nach Mannheim zu bringen, bedarf es äußerster gewissenhafter und umfangreicher Vorbereitungen in den Produktionsgebieten, sowie entsprechender Vorkehrungen während des Bahntransportes, Maßnahmen, die auf die Höhe des Verbraucherpreises ebenfalls einen starken Einfluß ausüben.

Der Betrieb der Mannheimer Milchzentrale, die in ihrem Geschäftsbereich zwar rein kaufmännisch arbeitet, im übrigen aber doch nur die Erfüllung, Vorbereitung und Verteilung der Milch nach rein gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen befolgt, ist, so wird in dem Schlusswort ausgeführt, an so viele Bedingungen gebunden, daß ein erfolgreiches Ergebnis — nämlich die Verteilung einer immerhin noch den Notbedarf deckenden Milchmenge in einer absolut guten Qualität — sich nur erwarten läßt, wenn alle Einzelbedingungen so getroffen werden, daß ihre praktische Durchführung den größtmöglichen Erfolg erhoffen läßt. Der gemeinwirtschaftliche Charakter der Gesellschaft gibt ihr dazu die nötige Beweglichkeit, ohne die in vielen Fällen ein Erfolg nicht zu erreichen gewesen wäre, denn gerade die Schwerfälligkeit des rein kommunalen Betriebes ist es, die die in den letzten Jahren so vielfach beklagte schnelle Anpassung an veränderte Verhältnisse verzögert. Daß bei dieser Schrift wohl überzogen nachweist, bei der Mannheimer Milchzentrale verweilen lassen. Nicht zum mindesten ist das von den dem Rezipienten des Bürgermeisters für die Lebensmittel- und Bedarfsversorgung, Bürgermeister Dr. Ball, und dem gesamten Ausschuss der Gesellschaft, dessen erster Vorsitzender Stadtrat Postinger ist. In seiner wichtigen Aufgabe, aufbauend in den Produktionsgebieten zu wirken, ließ der Leiter des städt. Vorkriegsamt und der städt. Gutsverwaltung, Oberarzt Dr. Harms, unserem Unternehmen seine wertvollen Dienste. Rüge der Mannheimer Milchzentrale ein weiteres Arbeiten in der bisherigen Bahn auch unter den erschwerten Verhältnissen der Sechtheit beschließen sein. Sch.

Leuchtungskosten auf Grund von Preisfestsetzungen beim Brennholz und bei Petroleum den Rückgang um 4,2 v. H. von dem 1757,9 auf den 1685,5 milliardensachen Vorkriegszustand auf.

+) Steigerung (-) Abnahme gegen	24. 11. d.	1. 12. d.	- 8. 12. d.	15. 12. d.
über der Vorwoche in v. H.	30. 11.	7. 12.	14. 12.	21. 12.
Großhandels-Preisniveau	+25,0	-4,0	-	-
Dollarparitäten	+18,0	unver.	unver.	unver.
Lebenshaltung	+38,0	-5,0*	-11,5*	-7,0

* fortgesetzte Zahlen.

Unter Zurechnung des amtlichen Dollarkursverlustes Berlin ergibt sich, daß das Goldniveau der Lebenshaltungskosten im Durchschnitt der abgelaufenen Woche eine Abnahme von 138,0 auf 128,3 der Ernährungskosten von 189,7 auf 169,6 der Vorkriegszeit (1913 bis 1914 = 100) erfahren hat.

Weihnachten 1923

Bei einem Rückblick auf die verflochtenen Festtage ist zunächst des Wetters zu gedenken. Wechselvolles hätte es nicht sein können. Am Christabend Regen, am ersten Feiertag leichter Frost, am zweiten nach hartem Schneefall Taumel, am Abend wieder Frost. Ueberwiegend waren auch die Ueberdünge. Was am heiligen Abend der Rosen herniederregnete, wurden all einm die Hollnugen auf schön Winter begabten. Umso mehr war man erfreut, als sich am Morgen des ersten Feiertages der Himmel völlig wolkenlos in festlicher Toilette präsentierte. Während des Vormittags und auch nach langem am Nachmittag strahlte die Sonne und bewährte sich, sozial Warm zu entwickeln, als ihr gegenwärtig möglich ist. Die Temperaturen und die Anlagen waren insbesondere für den Abend, als es lang am ersten Tage schneit ist. Das Gehen war beschwerlich, die Schneereise, die der Regen überlassen hatte, sich in Gärten verhandelt hatten. Man konnte keine Schneehöhe sehen im Schloßpark machen, während das Thermometer auf dem Beobachtungspunkt C Wärme anzeigte. Von der Ausübung des Rodelsports

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

konnte keine Rede sein, da der Gaisberg und die anderen abfälligen Stellen des Schloßgartens nahezu völlig vom Schnee entblößt waren.

Somit das Wetter. Ueber den sanften Verlauf der Frintage ist zu lesen, daß die Gottesdienste hart befaßt waren.

Geschiedung auf dem Gebiet der Justizreform. Amlich wird gemeldet: Nachdem die Vermögensstrafen und Bußen bereits seit 8. Dezember d. J. auf Goldmark gestellt sind, wird nunmehr die

Küchenausgabe von Fernsprechkosten. Die Berechnung der Fernsprechkosten nach der Schlüsselzahl vom Tage der Zahlung ist nachträglich mit rückwirkender Kraft zum 1. November eingeführt worden.

Eine Notstandsbeschlusse. Aus Berlin wird mitgeteilt, daß die Reichspostverwaltung beschließen, im Rahmen der deutschen Nothilfe in allerhöchster Zeit Notstandsbeschlusse zu 5, 10, 20 und 50 Pf. auszugeben.

Konkordat der Republik Paraguay. Herr Herbert Stöckle in Stuttgart ist zum Konkordat der Republik Paraguay mit dem Amtssitz in Uruguay ernannt worden.

Telephonstörungen traten nach allen Richtungen hin durch die Witterung ein. So waren heute früh ähnliche direkten Verbindungen nach Berlin gestört.

Der städtische Kammerbrand. Am Dienstag vormittag entzündete ein unbekanntes Individuum im Rathaus das Vorderhaus.

Blinder Generalarm. Am ersten Feiertage wurde 60jährig, welche die Berufsfeuerwehr durch den Feuermelder alarmiert, der sich auf Einzug zum Wasserlauf des Nationaltheaters befindet.

Das Fest der Württembergischen Hochzeit. Am 31. Dezember der in Karlsruhe gebürtige Faktor Wilhelm König mit seiner Ehefrau Christina geb. Fröh, wohnhaft Regerstraße 30.

Veranstaltungen

Theaterabend. In der heutigen Aufführung von 'Petersens Wundjahr' (Donnerstag, 27. Dezember) gehen für die Mitglieder der Freien Volksschule die Nummern von 5801-6030 und 6181-6280.

Der 'Fenerio' und Alex. Röder's 80. Geburtstag. Als einzige Darbietung in diesem Winter mit zweckentsprechenden größeren Dekorationen veranstaltet die Gesellschaft 'Fenerio' anlässlich des 80. Geburtstages ihres hochverehrten Ehrenmitglieds und Vergütungsmittlers Max Röder am Sonntag, 6. Jan. im Rabelungsaal des Hofgartens einen großen Original-Kannheimer Abend.

Der Heidelberger Stadtrat genehmigte die Aufnahme der Abfuhrkraft mit Wirkung vom 1. Januar 1924 an. Der Betrieb (Müll- und Tonnenabfuhr sowie Grabenentleerung) wird mit dem städtischen Wirtschaftsamt vereinbart werden.

Der Karlsruher Stadtrat hat die Preise im Friedrichs- und Alexanderbad neu festgelegt. Danach sollen Karten: a) für Schwimmabende: 10 Karten mit Ausweisbesitz 35 Pf., ohne Ausweisbesitz 30 Pf., die Karte 30 Karten mit Ausweisbesitz 80 Pf., ohne Ausweisbesitz 25 Pf.

Schwege sauber halten!

Wer den Schweg nicht reinigen läßt, ist schadenersatzpflichtig bei Unfällen von Passanten!

rung bei Reureutz und auf den Rennstrecken, Verbesserung der Entwässerung im Stadtteil Ruppurr, Urbarmachung von Gelände auf dem Kappenwirth, Herleitung von Grünanlagen bei der Raststätte, einer Anlage der Kaiserstraße und Südhof Hildebrandstraße.

Für den Waldhäuser Bürgerwehrtroop werden von bürgerlicher Seite Dr. Hortler, Sanitätsrat der Handwerkskammer Schöndorf und von der sozialdemokratischen Partei Stadtbaumeister Dr. Sulzner in Gingen a. N. vorgeschlagen.

Eine kürzlich in Frankfurt vorgenommene Feststellung hat ergeben, daß in städtischen städtischen Sparkassen einschließlich der Jenerale noch nicht 30 Mi. A. Einlagen vorhanden waren, die sich auf 84000 Konten betragen und einen Beamtensatz von 20 Köpfen erfordern.

Amersbald der Berliner städtischen Verwaltung können Verbunden, daß die geammetrierte städtische Straßenbahn G. n. d. N. in eine städtische städtische umzuwandeln, um neues Kapital zum Ausbau des städtischen Verkehrsunternehmens zu erhalten.

Aus dem Lande

Heidelberg, 22. Dez. Bei der Heidelberger Hofkapelle für Vertriebene hat sich gestern ein ehemaliger Angehöriger der 3. Bayerischen Schenauer-Regiments namens Johann Franke gemeldet.

Weinheim, 22. Dez. Bei Eröffnung der städtischen Kaufspeisung hat sich merkwürdigerweise niemand eingefunden, obgleich das Schweinefleisch u. ausgedehnte Fleisch nur 40 Pfennig kostete.

Wiesloch, 21. Dez. Die in letzter Zeit auf vielfacher Ermahnung verschuldeten Treibjagden hatten durchschnitlich ein gutes Ergebnis. Neben einigen Rehen wurden über 200 Hasen zur Strecke gebracht.

Wertheim, 22. Dez. Wie der 'Bauländer Botz' berichtet werden u. a. die Bezirksämter und Amtsgerichte Wertheim, Rottberg und Abelsheim dem Abbau zum Opfer fallen.

Friedrichsdorf bei Karlsruhe, 22. Dez. Gestern noch konnten durch das energische Vorgehen eines hiesigen Bürgers zwei anstehend sehr gefährliche Einbrecher dingfest gemacht werden. Die beiden Männer, die angeblich Schwarz fuchend, in einem Schloß Unterjoch gefast hatten, waren mit den verschiedensten Diebeswerkzeugen ausgestattet; auch ein Gummitüppel fand sich vor.

Die beiden Verbrecher wurden heute vormittag nach Karlsruhe verbracht.

Karlsruhe, 21. Dez. Hier wurde ein 40jähriger Mann beim Betreten ertrinkt, der nach vollendeter Frühlingsarbeit in seine Arbeit 910 Pf. in Reichsmarknoten, 376 Pf. in Silber, 8 Pf. in Nickel und 850 Pf. in Aluminium einpacken hatte.

Hierlöwen bei Heilbr., 22. Dez. Dieser Tage wurden hier die Sandblätter der außerhalb der Stadtlichen Tobakbau- und Verwertungs A. G. stehenden Pflanzler verkauft.

Salz bei Neustadt, 21. Dez. Bekanntlich hatte nach dem Doppelemden an dem Chempur Köpfer hier Bürgermeister Clewartz kein Amt niedergestellt. Bei der nunmehr abgehaltenen Bürgermeisterwahl ist Klewartz aber Josef Breuer zum Bürgermeister gewählt worden.

Freiburg i. Br., 22. Dez. Der Direktor des hiesigen Lehrerseminars Geh. Hofrat Schmidt, der seit dem 15. Lebensjahr erkrankt, wird nun in den Ruhestand treten.

Steinen bei Schönbach, 21. Dez. In der Spinnerschleife und Weberschleife ist ein großer Schaden an Maschinen eingetreten, was ungefahr ein Drittel der Arbeit verurteilt.

Staufen, 22. Dez. Wegen der geplanten Aufhebung des Bezirksamts Staufen hat der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung am Mittwoch in einer Resolution bei dem Ministerium Protest erhoben.

Konstanz, 21. Dez. Am 19. Dezember, zwischen 7 und 8 Uhr abends bemerkte der Wächter der Schicklerstraße in dem für Auslieferung allgemein verbotenen Schicklerstraße 3 Arbeiter, die auf ihn zukamen. Trotz seines wiederholten Zurufs blieben die Arbeiter nicht stehen.

Nachbargebiete

Kaiserslautern, 21. Dez. Am 14. ds. Mts. wurde in der Verwaltung eines Beamten des städtischen Wohnungsamtes in dessen Wohnung ein Paket mit totem Inhalt abgeholt.

Frankfurt a. M., 21. Dez. In einem Hotel in der Ostendstraße wurde gestern ein junger Bauarbeiter Schmitt auf eine leibliche Raubfahrt ab, die ebenfalls hier wohnte.

Gerichtszettel

Schwärzler unter besondern Umständen

Vor dem hiesigen Strafamt kam der eigenartige Fall zur Verhandlung, daß eine raffinierte Gaunerin auf Grund eines erdichteten amerikanischen Dollarscheins an medienburgisches Rittergut gekauft hat und hoch freigesprochen wurde.

Tafelträger im D-Jug

Unter der Anzeige der Unterbringung im Urk. hatte sich der Postbote Paul Jahn vor der Strafkammer des Landgerichtes Berlin I zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen seine Frau, Minna Jahn, wegen Heuberei Diebstahl, Jahn war ursprünglich Arbeiter, dann zum Postdienst übergetreten und hatte sich als zum Postdienst herangeworben.

MARCHIVUM



Schonen Sie Wäsche und Hände und benutzen Sie stets Haushaltseife feurio mit 80% Fettgehalt

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.G.

Sportliche Rundschau

Turnen

* Jahr-München aus der D. Z. aufgeschlüsselt. Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft versammelte sich in Berlin...

Schwimmen

* Die deutschen Schwimm-Reisereisenden 1924. Durch die wirtschaftlichen Verhältnisse sind die Schwimmverbände in schwere Bedrängnis geraten...

Fußball

Ergebnisse der Weihnachtsspiele

- A. f. R. Mannheim - F. C. Teplitz 5:2. F. C. Thöng Ludwigshafen - U. T. C. Budapest 1:1. Borussia Neunkirchen - U. T. C. Budapest 1:1.

Oxen

* Bekämpfe im Wiener Krustpalast. Die Sonntagskämpfe erfreuen sich wieder regen Zuspruchs von Seiten des Publikums...

Winterport

* Neue Bob-Gaumeisterschaft für Norddeutschland. Der Deutsche Bobverband hat die Gaumeisterschaften um die Gaumeisterschaft von Norddeutschland erweitert...

Neues aus aller Welt

- Die ungekrönte Königin von Mesopotamien. Mit Verküde Bell, eine Engländerin, ist die herrschende und ausschlaggebende Persönlichkeit in den politischen Verhältnissen Mesopotamiens...

Aus Handel und Industrie

Stand der Reichsbank am 23. u. 30. Novbr.

Das Inslebentreten der Reichsbank am 15. November hat einschneidende Umgestaltungen im Verrechnungswesen des Reiches mit sich gebracht. Da die Reichsbank zugleich Ausgabestelle der Rentenmark wurde...

Die gesamte Kapitalanlage zeigt hiernach eine Vermehrung um 22,1 auf 452 Trillionen M. Das vorübergehende Anwachsen der sonstigen Aktiva während der dritten Novemberwoche beruht in der Hauptsache auf noch nicht abgerechneten Rentenmarkverkäufen...

Der bezeichneten Entwicklung der Anlagekonten entsprechend hat der Notenumlauf der Reichsbank während der beiden letzten Novemberwochen eine weitere Ausdehnung um 307,4 auf 403,3 Trillionen M. erfahren.

Bei den Reichsdarlehenskassen wurden in der Berichtszeit 6,9 Trillionen M. neu ausgeliehen, so daß die Gesamtdarlehensbestände und ebenso der Reichsbank zugeführte Betrag an Darlehenskassenscheinen je auf 8,9 Trillionen M. anwachsen.

Goldbilanzen

Die Handelskammer zu Berlin äußert sich im Novemberheft ihrer Mitteilungen zur Frage der Einführung von Goldbilanzen wie folgt: Die Einführung der Substanz- und Ertrags-Errechnung auf wertbestandiger Grundlage ist eine nicht mehr hinauschiebende Notwendigkeit.

Die Verordnung über die Goldmarkbilanzierung liegt bereits dem Reichsrat vor und dürfte noch in diesen Tagen herauskommen. Da mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die Goldmarkbilanzierung eine Überschuldung selbst in manchen Fällen ergibt...

Erleichterung des Devisenerwerbs im besetzten Gebiet.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Reichswirtschaftsminister Bestimmungen über eine Erleichterung des Devisenerwerbs im besetzten und Einbruchgebiet erlassen. Danach gelten als zulässiger Verwendungszweck, zu denen ausländische Zahlungsmittel erworben werden dürfen, erstens Zahlungen an die Besatzungsmächte...

zu umgehen sucht, hat die Bank die Abgabe zu verweigern. Firmen, die im Besitze einer Handelskammerbescheinigung sind, dürfen ausländische Zahlungsmittel zu diesen Zwecken erwerben.

Radische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach.

Nach 156,78 Mill. M. Abschreibungen ergibt sich einschl. Vortrag ein Reingewinn von 4000,35 Mill. M., woraus 6% auf die Vorzugsaktien und je 2 Rentenmark = 1130,14 Mill. M. als Beihilfe zur Lebensmittellieferung für Beamte und Arbeiter, 1000 Mill. M. als Zuwendung an den Unterstützungsfonds verwendet und 1070,74 Mill. M. vorgetragen werden.

Adler u. Oppenheimer A.-G., Berlin.

In dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr war es oft nicht möglich, die Preise der Fertigfabrikate der viel schneller vor sich gehenden Steigerung der Preise für Rohware und Hilfsstoffe anzupassen. Der Absatz aller Erzeugnisse war äußerst reger, die Umsatzen konnten erhöht werden...

Das Bruttoerträgnis belief sich auf 30.979,52 (im Vorjahr 9027) Mill. M., Beteiligungen erbrachten 80,38 (0,73) Mill. M., Dagegen erforderten Handlungsunkosten 20.090,04 (35,88) Millionen M., Zinsen und Bankspesen 3752,78 (23,79) Mill. M.

Die Bilanz verzeichnet 115.823,85 (236,07) Mill. M. Gläubiger, 6.835,95 (266,31) Mill. M. B-skschulden und 23.187,09 (1) Mill. M. Akzepte, denen gegenüberstehen 65.656,93 (4645,16) Mill. M. Außenstände, 9002,56 (66,15) Mill. M. Bankguthaben, 484,72 (1,59) Mill. M. Kassenbestand, 706,34 (0,79) Mill. M. Wechselbestand und 76.908,88 (213,79) Mill. M. Warenbestände...

* Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Die seit dem Jahre 1843 bestehende Firma W. Ehrmanns Nachfolger Oettinger u. Heidecker, Fürth, Bayern, wurde unter der Firma Radium-Bronzefarben- u. Blattmetall-Werke W. Ehrmanns Nachf., Oettinger u. Heidecker Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Fürth in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

* Personallen. Die Lack- u. Farbenfabrik Koch u. Grün in Offenbach wurde in Chemische Fabrik Koch u. Grün G. m. b. H. umgewandelt. Der Geschäftskreis wurde durch den Eintritt der beiden Inhaber der Firma Karl Adolf Nagel, Chemikalienhandlung in Mannheim, Karl Nagel und Otto Schuster, als persönlich haftende Gesellschafter erweitert.

Devisenmarkt

Table with exchange rates for New York, London, Paris, etc. Columns include location and rate.

December. Druck und Verlag: Truderinger Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim Nr. 62. Redaktion: Ferdinand Krause - Telephon Nr. 1112.

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 27. Dezember 1923
Miete C. Melbe vier 6. Vorstellung.

Peterchens Mondfahrt
Ein Mischspiel in 7 Bildern von Gerdt v. Haase

Künstlertheater „Apollo“
Abendliche 7 1/2 Uhr

HANNELORE
Ziegler
Im Mimosendram „Die Hand“ und neuen Tänzen.

Cabaret „Café Corso“ Mannheim, J 1
Heute Donnerstag (3. Feiertag) 8 Uhr

Ehren-Abend
Für den beliebtesten rheinischen Humoristen

Adolf Jülich
Große Überraschungen!
Humor! Tanz! Stimmung!

Silvester-Fest
Auf unsere große, erstklassige, humorvolle

Schlaf- u. Speisezimmer
In gut bürgerlichen Ausführungen bietet sich bei

Moser, Möbelschreiner, Flinsbach
Station Helmstadt.

Kassenschranke
moderner Ausführung, Kopf- und Eckkanten

Feuer-, Diebst-, Einbruch- und Pulverschuss

Lagerbesuch erbeten.
L. Pabst & Sohn,
Saarbrücken 2.

Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2.

Offene Stellen
Vertreter für Massengegenstand der Industrie

Auslands-Korrespondent
gewandter Stenotypist, der französische

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhall

Größeres Aktienunternehmen
sucht für Mannheimer Verkaufsniederlage

Verkaufskraft
für Verbrennungsmotoren,

Tüchtige Stenotypistin
an sorgfältiges und kaltes Arbeiten

UT Heute zum letzten Mal
um 8, 6 und 4 Uhr

May-Filmwerkes
das einen einzig dastehenden Erfolg seit

Tragödie der Liebe
von Leo Birinski und Adolf Lants.

Hauptdarsteller:
Mia May Emil Jannings

Erika Glässner
Regie: Joe May. Ausstattung: Paul Leul.

Chaplin bäckt mit Dynamit!
Büfleske in 2 Akten.

Kaffee Börse
Vornehmes Konzert-Kaffee.

unter Leitung des bekannten Solovorgers
Herrn WILLY NEUMANN, Bm

Henny Porten
Das alte Geies

Palast-Theater
in ihren neuesten und besten Filmen

Statt Karten!
Die Verlobung ihrer Tochter Ilse mit Herrn

Ilse Meister
Dr. phil. Karl Brauch

Direktor Carl Meister
und Frau Emma geb. Kellier

Leopoldstr. 3 Weibachten 1923 O 7, 1

Kohlen Versteigerung.
am Freitag, den 28. ds. Monats 11 Uhr werden

Edith Schulze Roessler
Dr. iur. Walther Hensel

Verlobte
Boon a. Rh. Mannheim

Amalie Goos
Fritz Weiß

Verlobte
Mannheim Mannheim

Liesel Dietsche
Paul Bärtich

Verlobte
Mannheim Kaiserslautern

Mäntel
Anzüge u. Hosen

Pelze
Pelzhaus
Schüritz, O 7, 1

la Temperguß
Gebr. Bachert
Karlsruhe 116

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es

Laura Bussemmer Wwe.
nach langem, schweren Leiden im

Albert Bussemmer.
Die Beerdigung findet Donnerstags,

Stephanie Oppenheimer
geb. Marx.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kassenschranke
Büchereibücherei

ca. 10 000 Goldmark

Vermisches
Tätiger oder stiller

Planos
in Kauf u.
Miete

Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Garage
mögl. Einbau, sofort

Unterricht.
Neue Handels- u.

Gummi-Regenmäntel
Winter-Sportartikel

Pelzwaren
Pelzjassen und Mäntel

Vertreter
für Massengegenstand der Industrie

Expediten
Bewerber aus der Fahrradbranche

MIG Metall-Industrie-Aktien-Ges.
Mannheim, Friedenstr. 20.

Buchhalter
möglichst in N. o. G. Kartensystem

Verkäufe.
2- und 4-Sitzer
Citroin

Größerer massiver Lagerraum
mit Hof und Torfahrt

Laden mit Nebenraum
in Nähe Planken, Breitenstraße

Zündsteine
für Feuerzeuge

Kauf-Gesuche.
Nationalkassen

Villa oder Etagenhaus
bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.

Met-Gesuche
Einfamilienhaus
in Neustheim

Tausch.
Grosses Büro, 10 Räume mit 3 Zim.

Größerer massiver Lagerraum
mit Hof und Torfahrt

Laden mit Nebenraum
in Nähe Planken, Breitenstraße

einm. möbl. Zimmer
oder Schlafstelle

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten

möbl. Zimmer
gegen zeitgem. Beschulung

Garage
mögl. Einbau, sofort

Unterricht.
Neue Handels- u.

Gummi-Regenmäntel
Winter-Sportartikel

Pelzwaren
Pelzjassen und Mäntel

ca. 10 000 Goldmark

Vermisches
Tätiger oder stiller

Planos
in Kauf u.
Miete

Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Garage
mögl. Einbau, sofort

Unterricht.
Neue Handels- u.

Gummi-Regenmäntel
Winter-Sportartikel

Pelzwaren
Pelzjassen und Mäntel

Hypothek
50 000. Goldmark

Pelzwaren
Pelzjassen und Mäntel

Hypothek
50 000. Goldmark

Pelzwaren
Pelzjassen und Mäntel

Hypothek
50 000. Goldmark

Pelzwaren
Pelzjassen und Mäntel